

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

3.5.1885 (No. 104)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 3. Mai.

No. 104.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

## Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Professor Dr. Hausrath an der Universität Heidelberg das Eichenlaub zu dem bereits innehabenden Ritterkreuz erster Klasse höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 29. vor. Mts. gnädigst geruht, den Oberrechnungsrath Karl Teubner bei der Steuerdirektion zum Revisionsvorstand bei dieser Stelle zu ernennen und dem Registrator Franz Anton Kempff bei der Steuerdirektion den Titel als „Kanzleirath“ zu verleihen.

## Nicht-Amflicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 2. Mai.

Zum russisch-englischen Konflikt liegt als neueste Meldung folgendes Telegramm aus London vor:

„Daily News“ erzählt aus angeblich unanfechtbarer Quelle, der Kaiser von Rußland, von dem Wünsche befreit, wenn irgend möglich, den Krieg zu vermeiden, sei geneigt, dem Vorschlage Englands, den Zwischenfall von Penschbeh einem Schiedspruche zu unterbreiten, zuzustimmen. Die englische Regierung sei von der versöhnlichen Stimmung des Kaisers und der russischen Regierung auf nichtamtlichem Wege benachrichtigt worden, die amtliche Antwort könne erst in nächster Woche in England eintreffen. Dieselbe werde voraussichtlich die förmliche Annahme der englischen Vorschläge übermitteln. Die Form für dieses Arrangement, welche jede Kollision mit der erregten beiderseitigen Stimmung vermeiden müsse, sei von der englischen Regierung erwogen und beschäftigt jetzt die Aufmerksamkeit des russischen Kabinetts. Das Verhalten Komaroffs und Bumsdens solle dem Schiedspruche nicht unterbreitet werden, sondern nur die Frage, ob die Instruktionen, welche in Folge des Abkommens vom 17. März gegeben seien, auf der einen oder anderen Seite falsch ausgelegt worden. Nicht beabsichtigt wird, die Grenzfrage eines Schiedspruches zu unterbreiten. Wenn der Vorschlag eines Schiedspruches angenommen wird, soll die Grenzregulirung fortgesetzt werden, ohne die Entscheidung des Schiedsrichters abzuwarten. Während der Arbeiten der englischen Kommission bleibt das freie Gebiet neutral und wird weder von den Russen noch von den Afghanen besetzt.

In einem „diplomatischen Briefe“ der „N. Y. Ztg.“ über den englisch-russischen Konflikt wird hervorgehoben, daß die allgemeine Aufregung über die drohende Kriegsgefahr diesmal bei weitem nicht so groß sei, wie in früheren Zeiten bei ähnlichen Anlässen; diese erfreuliche Thatsache wird auf Rechnung des Friedensprogramms gestellt, zu welchem sich die Centralmächte bekennen und bekennen. Es liegt hierin eine Gewähr, daß, wenn der kriegerische Konflikt zwischen England und Rußland nicht aufzuhalten sein sollte, das Streben der Centralmächte auf die Lokalisierung des Krieges gerichtet und in dieser Beziehung von Erfolg begleitet sein werde. „Wir halten zwar, heißt es weiter, alles Gerede darüber, daß die gegenwärtige Konstellation bereits in Skiernewitz in Betracht gezogen worden, Rußland auf Asien verwiesen und diesem dort die Freihandlung und Rückenbedeckung in Europa zugesichert worden sei, für ein müßiges; allein daß die verhältnismäßige Verhinderung, die augenblicklich in Europa, ungeachtet der argen Verwickelung des politischen Horizontes herrscht, hauptsächlich auf Skiernewitz zurückzuführen sei, darüber wird man sich nicht täuschen können. Es drückt sich in dieser Verhinderung das Vertrauen zu den Centralmächten aus, daß es ihnen gelingen werde, Europa vor der Kriegsgefahr zu schützen.“ Dasselbe Blatt führt an anderer Stelle, anknüpfend an Gladstone's Rede vom 27. April, aus, daß England in einem Kriege mit Rußland im besten Falle nur schweren Schaden abwenden, aber nichts gewinnen könne, und erörtert, weshalb England auf Bundesgenossen in einem Kriege mit Rußland auf keinen Fall zu rechnen hätte. Wir entnehmen diesen Ausführungen folgende bemerkenswerthe Sätze: „Noch weniger (als auf eine lokale Bundesgenossenschaft der Afghanen) ist ein Bündnis mit der Pforte zu denken. Alle darauf gerichteten Bemühungen sind fehlgeschlagen; die sehr verständliche Antwort, welche Gladstone in Konstantinopel erhalten hat, ist die Bestätigung der Darbaneln-Defestigung durch drei deutsche Offiziere in türkischem Dienst, deren Zuverlässigkeit über jeden Zweifel erhaben ist. Auf die Darbaneln allein aber kommt es überdies gar nicht an; selbst wenn den Engländern der Durchbruch an diesem Punkt gelingen sollte, hätten sie noch den Bosporus vor sich, der, wie jeder Kenner weiß, ohne Mühe völlig unangreifbar gemacht werden kann. Selbst Italien endlich scheint zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß es mit Gladstone im Bunde nichts zu gewinnen hat. Was ihm die englische Freundschaft eintragen könnte — einige nutzlose Plätze am Rother Meer — hat es erlangt. Daß nach dem Rückzuge Englands aus dem Sudan an eine Erweiterung seines Gebietes nach dieser Richtung hin nicht zu denken ist, steht wohl auch Mancini ein. Wozu also ein weiteres Zusammengehen, da Tripolis dermaßen bewacht wird, daß

die Aussicht, etwa hier auf seine Kosten zu kommen, läßt sich geschwunden ist?

Daß England im Süden hiernach nichts zu erwarten, so würde es im Norden auf eiskalte Neutralität stoßen, die seinem Gegner thatsächlich zu gute käme. Wenn Deutschland, Schweden und Dänemark seiner Flotte ihre Häfen schließen, so würde es sich auf das entfernte Helgoland als Kohlen- und Proviantstation zu stützen haben, was die Lage zwar nicht unhaltbar machen, aber doch sehr erschweren müßte.“

### Deutschland.

\* Berlin, 1. Mai. Wie heute von gut unterrichteter Seite verlautet, besteht die Reichsregierung darauf, die gesammelten auf die Unfallversicherung bezüglichen Entwürfe unter allen Umständen in dieser Session fertigstellen zu lassen. Ist dies bis kurz vor Pfingsten nicht zu erreichen, so würde die Session nach Pfingsten fortgesetzt werden und die Regierung ihren ganzen Einfluß verwenden, um eine chronische Beschlußunfähigkeit des Reichstags zu verhüten. — Die Ausstellung der Geburtstags-Geschenke für den Fürsten Bismarck wird am 7. Mai im hiesigen Architektenhause eröffnet werden und 4 Wochen hindurch dem Publikum zugänglich sein. — Die Frage der Veranstaltung der nationalen Ausstellung in Berlin für das Jahr 1888 scheint sich zu einem heftigen Streite zwischen den Berliner Interessenten und den deutschen Industriellen zuzuspitzen. Während die ersteren entschlossen sind, unter allen Umständen die Ausstellung zu Stande zu bringen und demnach in dem ganzen Deutschen Reich dafür agitieren zu lassen, hat der Centralverband deutscher Industrieller auf sein vor einigen Tagen verfaßtes Zirkular bereits von verschiedenen Industriegruppen Antworten erhalten, welche die Theilnahme an der Ausstellung im Sinne des Centralverbandes ablehnen. Es sind dies der Fabrikantenverein in Merano, der Vorstand des allgemeinen eisenhütten Syndikats in Mülhausen i. G., die Lederindustriellen in Straßburg, der Verein der Lederfabrikanten in Burg, der Verein deutscher Gute-Industrieller, der Verein deutscher Cellulosefabrikanten und die süddeutschen Baumwollindustriellen. Als zweifellos gilt, daß die Eisenindustrie gleichfalls ablehnen wird. Zustimmung für die Ausstellung hat sich bisher nur der Verband deutscher Müller ausgesprochen.

Bezüglich des Inkrafttretens der Zolltarif-Novelle hat die zuständige Kommission des Reichstags folgende Beschlüsse gefaßt: Die Novelle tritt im allgemeinen am 1. Juli d. J. in Kraft. Ausnahmen: Nr. 5 der Novelle (Nr. 9 des Tarifs „Getreide“ u. s. w.), 5 d. a., „Mohn, Sesam, Erdnüsse und anderweit nicht genannte, Del enthaltende vegetabilische Stoffe 2 M.“, Einführungs-termin 1. Oktober d. J. Raps, Rübsaat Einführungs-termin 1. Juli d. J. Nr. 11a der Vorlage (Nr. 22 des Tarifs, „Leinengarn“ u. s. w.), Anmerkung zu a. Cocosfasern, zu Strängen zusammengebreht (Cocosgarn), für Fabriken von Decken und ähnlichen Gegenständen, auf Erlaubnißschein unter Kontrolle frei, Einführungs-termin sofort. Nr. 14 a der Vorlage (Nr. 25 des Tarifs „Material“ u. s. w. Waaren“): a. Brantwein aller Art u. s. w. 80 M., Einführungs-termin sofort. Nr. 14 i der Vorlage (Nr. 25 des Tarifs): Reis zur Stärkefabrikation, wird der Eingangszoll erhöht von 1,20 M. auf 3 M., Einführungs-termin sofort. Nr. 16 der Vorlage (Nr. 29 des Tarifs „Petroleum“ u. s. w. und Schmieröle 10 M.), Einführungs-termin sofort.

Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beriet gestern die beantragte Ergänzung der Geschäftsordnung und nahm mit 76 gegen 12 Stimmen den Ansuchen an, wonach Verhandlungen in nichtöffentlichen Sitzungen unter allen Umständen und die in solchen Sitzungen gefaßten Beschlüsse, wenn der Vorsitzende bezüglich derselben Amtsverschwiegenheit proklamirt hat, von jedem Mitgliede, mag es der Sitzung beigewohnt haben oder nicht, geheim zu halten sind, lebte aber mit 86 gegen 12 Stimmen die gegen Zuwiderhandelnde vorgeschlagenen Disziplinarbestimmungen ab.

Darmstadt, 1. Mai. Die Königin von England ist heute Abend nach England abgereist.

Stuttgart, 1. Mai. Nachrichten aus Nizza zufolge ist Königin Olga von dort abgereist und hält sich gegenwärtig in Paris auf. König Karl reist am 4. Mai von Nizza ab und begibt sich zunächst nach Stresa. Die Rückkehr hierher erfolgt zu Pfingsten. Der König litt während des Winters weniger als früher an Katarrhen und Athmungsbeschwerden, und blieb ebenso frei von Fieberanfällen. Die neuralgischen Beinschmerzen sind wesentlich unverändert; der König bedarf deshalb noch der Schonung.

Stuttgart, 30. April. Unsere Abgeordneten-Kammer hat in den letzten Tagen die referirenden Kapitel des Kultus Etats zu Ende beraten, wobei ein von der Presse der protestantisch-theologischen Kreise öfters behandelte Gegenstand zur Sprache kam. Es ist nämlich Thatsache, daß aus dem katholischen Konvikt zu Tübingen eine verhältnismäßig beträchtliche Zahl von Böglingen das theologische Studium quittiren und zur regiminalistischen

und kameralistischen Fakultät übertreten, und es wird von Seiten der obengenannten Kreise den katholischen Aufsichtsbehörden der Vorwurf gemacht, daß sie diese Zustände indirekt begünstigen, mit der Tendenz, das Land mit katholischen, bezw. ultramontanen Beamten zu überschwemmen. Diese Vorwürfe fanden übrigens von Seiten der Kammer nur andeutungsweise Ausdruck, insbesondere schwebte die protestantische Prälatenbank, während von katholischer Seite jede derartige Begünstigung bestritten und insbesondere auch darauf hingewiesen wurde, daß bei dem Charakter des priesterlichen Berufes eine Aufsichtsbehörde, die den Austritt solcher Böglinge, die aus Gewissensbedenken zurücktreten, erschweren wollte, eine schwere Verantwortung auf sich laden würde. Die Kammer entschied in billiger Weise, indem sie die Regierung aufforderte, ein Augenmerk darauf zu haben, daß die Böglinge des katholischen Wilhelms-Stifts in gleicher Weise, wie die protestantischen Seminaristen bei ihrem Uebertritt in andere Karrieren mit möglichster Strenge zu dem gesetzlich vorgeschriebenen Studienthemen angehalten werden, in welcher letzterer Beziehung die vorgelegte amtliche Statistik allerdings ergab, daß die Schuldingen der ausgetretenen katholischen Böglinge eine verhältnismäßig viel höhere Summe betragen, als diejenigen der protestantischen. — Eine lange Debatte entspann sich am Dienstag aus Anlaß verschiedener Anträge und Petitionen über das Landarmenwesen, wobei die öfter behandelten Klagen über die schädlichen Wirkungen des Unterstützungswohnstättengesetzes wieder vorgebracht wurden. Die bedeutendste Rede hielt der ritterschaftliche Abgeordnete Frhr. v. Barnhüser (früher württembergischer Minister des Auswärtigen), der seinerzeit als Reichstags-Abgeordneter den Antrag auf Revision des betreffenden Reichsgesetzes gestellt hat. Derselbe führte aus, daß ein energisches Vorgehen der württembergischen Regierung und ihrer etwaigen Bundesgenossen im Bundesrathe zu einem Sieg über die Vertheidiger des gegenwärtigen Gesetzes führen müsse, das schon im Norddeutschen Bund nur gegen eine starke Minorität durchgebracht worden sei, und daß ebenso im Reichstag eine Majorität für die Revision sich finden werde. Der Redner wollte wissen, daß die Regierungen des Großherzogthums Baden und des Königreichs Sachsen solche Anträge im Bundesrathe unterstützen würden; sehr wahrscheinlich sei, daß auch Bayern, das freilich seine eigene Gesetzgebung sich gewahrt habe und nicht „um Aufnahme in die preussische Unterstützungswohnstättengesetz-Glückseligkeit“ eingekommen sei, und Hessen auf diese Seite treten werden. Minister v. Hölder gab zu, daß die württembergische Regierung materiell den Standpunkt der Antragsteller theile, daß aber zur Zeit nicht der geeignete Moment sein dürfte, mit neuen Anträgen im Bundesrathe aufzutreten. Im laufenden Jahr werde im ganzen Reich eine Statistik aufgenommen, die Material für die Lösung der Frage beschaffen solle; man würde der Regierung, wenn sie jetzt mit Anträgen käme, voraussichtlich entgegenhalten, sie möge abwarten, wie jene Statistik ausfalle. Es wurden schließlich die Kommissionsanträge angenommen, welche der Regierung einerseits ein ernstliches Vorgehen im Bundesrathe empfehlen, andererseits zu Versuchen anregen, durch Aenderung der Ausführungsgeetze so viel, als der Landesregierung möglich sei, den Mifständen abzuhelfen. Es handelt sich dabei in erster Linie um eine gerechtere Ausgleichung der Kosten der Landarmen-Verbände, die in Württemberg mit den Oberämtern zusammenfallen und bei denen zur Zeit über eine große Ungleichheit der Lasten geklagt wird.

St. Straßburg, 1. Mai. Der Landesauschuß hat vorgestern seine kurze Nachsession geschlossen, nicht ohne daß es in den letzten Sitzungen noch zu einigen lebhaften Debatten gekommen wäre. Mit besonderem Nachdruck wurde über den Antrag betreffend die Einführung einer Kapitalrenten-Steuer gestritten, welche die Antragsteller als eine Forderung der Gerechtigkeit und als ein hoch über kurz oder lang unvermeidliches Mittel zur Entlastung des Grundbesitzes ansehen. In der That dürfte die Entwicklung der Verhältnisse, ein näheres Studium der Frage und die Erkenntnis, daß sich kaum ein Land einer Bekämpfung des Kapitals entziehen könnte, auch auf die augenblickliche Opposition, welche im Landesauschuß die Majorität hat, mit versöhnlicher Ueberzeugungskraft einwirken und diejenigen eines Besseren belehren, welche in der Kapitalrenten-Steuer einen unerträglichen Eingriff in die Privatverhältnisse und einen sozialistischen Angriff auf das Kapital erblicken. — Ansichten, die namentlich auf löthringischer Seite mit besonderer Energie vertreten werden. Die Regierung hat sich in dem Kampfe der Parteien neutral verhalten; daß sie einer Kapitalrenten-Steuer nicht abneigt, ist selbstverständlich; der Gedanke ist auch in dem Bericht über die landwirtschaftliche Enquete zustimmend erwähnt. — Die großen Gesetze über die Einführung des Grundbuchs und die Reform des Hypothekensrechts sind, wie bereits angekündigt, nicht durchberathen; die Kommission hat eine Reihe von Ausstellungen gemacht und man hat, in Uebereinstimmung mit der Regierung, von einer definitiven Beschlußfassung abgesehen. In der nächsten



Sessio werden dem Landesausschuß die Gesetze in modifizierter Form wieder zugehen. Hier wie bei der Kapitalrenten-Steuer ist der Grund der Opposition, wenigstens ein Grund derselben der gleiche: das zähe Festhalten an dem Ueberlieferungen und das Mißtrauen, mit dem man allen Neuerungen gegenübertritt — ein Charakterzug, der jedenfalls nicht französisch ist. — Der in der Presse vielfach besprochene Wunsch des Landesausschusses, Elsaß-Lothringen solle aus der Reichs-Branntweinsteuer-Gemeinschaft entlassen werden, darf übrigens durchaus nicht als eine antideutsche Kundgebung angesehen, sondern muß von dem Gesichtspunkte aus betrachtet werden, daß man in diesem Ausschreiben ein Mittel sieht im Kampfe gegen den Alkoholismus, den man nun einmal der Einfuhr norddeutschen Schnapfes zuschreibt. Andererseits erscheint es freilich gerechtfertigt, wenn dem Streben nach Loslösung des Reichslandes aus einer Reichsgemeinschaft politische Erwägungen entgegengestellt werden.

Wie bereits mitgeteilt, ist die Ernennung des Generalleutenants v. Heudt, Kommandeurs der Kavallerie-Division des 15. Armee-corps, zum Stellvertreter des kommandirenden Generals, Feldmarschalls Febr. v. Mantuffel, welche seiner Zeit besonders in militärischen Kreisen ein gewisses Aufsehen erregte, da eine ähnliche Maßregel bisher noch niemals vorgekommen war, mit der Einschränkung ersolat, daß Heudt die Vertretung des kommandirenden Generals nach dessen Anweisungen wahrzunehmen habe. Diese Anweisungen sind jetzt erlassen worden. Und zwar bestimmt der Feldmarschall in dieser Beziehung, daß der Generalleutnant v. Heudt ihn bis auf weiteres in allen seinen Dienstobligationen als Kommandirender des 15. Armee-corps zu vertreten habe, insofern nicht die nachstehenden Ausnahmen Platz greifen. Der Feldmarschall befehlt sich nämlich vor: 1) die Territorialbefugnisse, welche dem Kommandirenden des 15. Armee-corps im Reichslande zuerkannt sind; 2) den Befehl über die beiden großen Festungen des Landes, Metz und Straßburg, und über die Gen darmen-Brigade; 3) die Genehmigung zur Aufhebung bestehender Corpsbefehle. Der Kaiser hat in der allerhöchsten Ordre, durch welche dem Generalleutnant v. Heudt die Stellvertretung des Feldmarschalls v. Mantuffel übertragen wird, speziell befohlen, daß in allen besonders wichtigen Angelegenheiten die Entscheidung des Feldmarschalls einzuholen sei. Der Feldmarschall seinerseits überläßt es dem Generalleutnant v. Heudt, diese Fälle zu bestimmen und legt nur fest, daß es jedenfalls bei allen ehrenrührigen Angelegenheiten des Offiziercorps und bei allen Anordnungen geschehen soll, bei denen es sich um Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe im Lande, oder um militärische Interessen, sowie um Verhandlungen mit dem Ministerium von Elsaß-Lothringen über Fragen von grundsätzlicher Bedeutung handelt. Schließlich bestimmt der Feldmarschall noch: „In allen Fällen, wo ich nicht selbst Befehl erlassen und in denen Generalleutnant v. Heudt mich vertritt, hat der General dies in voller Selbstständigkeit und unter persönlicher Verantwortung gegen Se. Majestät den Kaiser und Königin zu thun“.

#### Frankreich.

Paris, 1. Mai. Eine Depesche Briere's bestätigt, daß die Chinesen Langson geräumt haben. Die Franzosen besetzen Dongson und Thammoi. Die Ausführung der Friedensbedingungen schreitet regelmäßig fort.

#### Großbritannien.

London, 1. Mai. Das Geschworenengericht in Ipswich hat die Smakbesitzer Chalt, Rus und Preston wegen Verabreichung des deutschen Schiffes „Diebrich“ der Seeräuberei, ferner Browne, Chapham, Timmeson, Hughes und Jarvis wegen Verabreichung des deutschen Schiffes „Anna“ des einfachen Diebstahls für schuldig befunden. Das Schwurgericht verurtheilte drei der angeklagten Seelente zu 12, 5 zu 9 Monaten Zwangsarbeit. Der Richter drohte im Wiederholungsfalle mit Zuchthausstrafe. Ein hier umlaufendes Gerücht will wissen, der König Christian IX. von Dänemark werde zum Schiedsrichter gewählt werden, falls Rußland den Vorschlag Englands, die Peninsular-Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, annehmen sollte. — Die „Gazette“ veröffentlicht die Verleihung des Großkommandeurkreuzes des Sterns von Indien an den Emir von Afghanistan. — Auf eine Frage Northcote's im Unterhause antwortete Gladstone: Soweit ihm bekannt sei, lägen keine weiteren Nachrichten aus Petersburg vor. — Das Oberhaus nahm die Bill wegen Errichtung eines Bundesrats für Australien in dritter Lesung an.

#### Rußland.

St. Petersburg, 2. Mai. (Tel.) Die Deutsche „St. Petersburger Zeitung“ erfährt von gut unterrichteter Seite, daß der Friede als gesichert zu betrachten sei. Die ganze diplomatische Aktion, die sich englischerseits jetzt noch vollziehe, sei lediglich eine Rückzugsbewegung, der man einen möglichst anständigen Charakter wahren wolle. Die Zeitung äußert jedoch noch Zweifel, ob die Situation in dieser unbedingt günstigen Weise schon jetzt aufzufassen sei.

#### Griechenland.

Athen, 1. Mai. Das neue Ministerium, welches heute den Eid leisten wird, hat sich in folgender Weise gebildet: Delvonnis Finanzen und Aeußeres, Papanikalpulo Inneres, Mavromicheli Krieg, Antonopulo Justiz, Zygomalas Kultus und Roma Marine.

#### Amerika.

Ottawa, 29. April. Das kanadische Haus der Gemeinen hat die Bill zur Verleihung des Stimmrechts an Frauen nach 14stündiger ununterbrochener Debatte verworfen. Von Battelford gingen heute Truppen ab, um nach dem Reservatgebiet der Poundmaker Indianer zu marschieren, wo ein hartnäckiger Widerstand erwartet wird. Selbst in Fort Du'Appelle sind Zeichen der Unruhe zu bemerken. Die Indianer wollen die Reservate verlassen und sich nach der Gegend unterhalb Fort Ellice begeben. Das Militär ergreift Vorsichtsmaßregeln zur Verhinderung eines Aufstandes. Im Allgemeinen ist die Lage der kanadischen Truppen eine sehr bedenkliche.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Mai.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen gestern Nachmittag Punkt 1 Uhr bei Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich in Heidelberg ein, höchstwelsche die Großherzoglichen Herrschaften zum Frühstück eingeladen hatte. Um halb 3 Uhr verabschiedeten sich höchstselben von Ihrer Majestät und unternahmen noch Besichtigungen mehrerer Anstalten in Heidelberg. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte die Gynäkologische Klinik, dann die Kliniken der Professoren Erb und Czerny, während der Großherzog das neue Postgebäude, die Psychiatrische und die Augenklinik besuchte, in welcher letzterer höchstselbe mit der Großherzogin zusammentraf und von wo Ihre Königlichen Hoheiten nach 5 Uhr die Rückfahrt hierher antraten.

Heute Vormittag nahm der Großherzog die Meldung nachbenannter Offiziere entgegen und zwar: des Generalleutenants von Heudt, Kommandeur der Kavalleriedivision des 15. Armee-corps; des Obersten von Lettow à la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß; den Obersten von Leipziger, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 zur Ueberreichung des Monats-Rapportes; des Oberleutenants von Froben, Kommandeur des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 zu gleichem Zwecke; des Oberleutenants z. D. Schmitt, Landwehr-Bezirkskommandeur von Lörrach; des Majors Freiherrn von Sedendorf vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114; der Majore Seiler und Publig vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111; des Hauptmanns Freiherrn von Nichtenstern vom Nebenetat des Großen Generalstabs; des Hauptmanns Freiherrn Köder von Diersbach à la suite des Thüringischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 19; des Hauptmanns Helmke vom 3. Sächsischen Grenadier-Regiment Nr. 4; des Hauptmanns Spangenberg vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111; des Premierleutenants a. D. Wigemann, früher im Rheinischen Manerregiment Nr. 7; des Premierleutenants von Bronikowski à la suite des Hoferzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40, Adjutant der 56. Infanterie-Brigade; des Premierleutenants Kessler vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111; des Premierleutenants von Randow vom demselben Regiment; des Secondleutenants Kayle vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112.

Danach begleitete der Großherzog die Großherzogin bis Durlach auf höchstselber Reise nach Berlin. Ihre Königliche Hoheit ist begleitet von der Hofdame Freiin von Schönaue, dem Oberstkammerherrn Freiherrn von Gemmingen und dessen Tochter Freiin von Gemmingen.

Abends nahm der Großherzog die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Präsidenten Regenauer entgegen.

Morgen früh begibt sich Seine Königliche Hoheit nach Mannheim, um den Namen des ersten Tages anzuwohnen und gedenkt Abends wieder hierher zurückzukehren.

\* (Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen) Nr. 20 enthält allgemeine Verfügungen über die Gültigkeit der Rundreisebillete und sonstige Bekanntmachungen über das Mannheimer Festerevennen, die Jagd, Mittheilungen über auswärtige Verwaltungen und über aufgefundenes Geld. — Dasselbe Verordnungsblatt Nr. 21 enthält allgemeine Verfügungen über Veräußerung von Gegenständen aus freier Hand, Arbeiter-Wochenbillete und das Umrechnungsverhältnis der Mark- und Frankennährung. Sonstige Bekanntmachungen über Fahrpreisermäßigung, Fischereiverbot in Frankreich, Benützung fremder Güterwagen, Aufwand für die Bahn- und Weichenwärters-Ablösung, Aufgefundenes Geld, und eine Dienstanzeige.

Geld wurde aufgefunden: am 21. April im Bereiche des Bahnhofs zu Bruchsal 6 M., am 25. April im Bereiche des Bahnhofs zu Offenburg ein Gelddäschchen mit 6 M. 23 Pf.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) vom gestrigen Tage.) Der Orts-Schulrath beantragt, die Arbeitslehrerin Johanna Dieck nach 36jähriger Dienstzeit zu pensioniren. Der Stadtrath ist mit dem Antrag einverstanden und beschließt, dem Bürgerausschuß wegen Bewilligung eines Ruhegelds Vorlage zu machen. — Es wird die Verlegung des Anmeldebureaus der Krankenversicherung behufs Raumgewinnung für dasselbe beschlossen. — Herr Konrath Übersberger sucht um nachtheilige Ueberlassung des Landgraben-Geländes Ecke der Kronen- und Steinstraße nach, um eine Verkaufsbude auf demselben zu errichten, da sein Haus einer baulichen Veränderung unterzogen werde. Es wird beschlossen, den Platz bis zum 1. September d. J. nachtheil abzugeben. — Das Großh. Bezirksamt theilt ein Geluch des Leopold Maier wegen Errichtung einer Schuh- und Stiefelwerkerei an verschiedenen Orten der Stadt zur Aeußerung bezüglich der in Vorschlag gebrachten Pläne mit. Der Stadtrath berichtet, daß gegen die Wahl der Plätze ein Einwand nicht zu erheben sei. — Der Referent des Stadtraths, welcher dem Schlachthaus-Bildungsanstalt angewohnt hat, zollt den Leistungen genannter Anstalt lobende Anerkennung. — Der Vorsitzende der städt. Schulkommissionen theilt mit, daß auch in diesem Jahre eine Anzahl junger Franzosen aus guter Familie zum Besuche kaiserlicher Schulen sich hier eingefunden hatte und daß die Schulkommissionen beschlossen haben, diesen Gästen die Benützung der Schulen zu gestatten und ihnen die thunlichen Erleichterungen zu gewähren. Der Stadtrath ist hiemit einverstanden.

\* (Durch Ueberfahren) mit der Straßenlokomotive ist auf der Karlsruhe-Durlacher Bahnstrecke heute früh 1/2 10 Uhr der aus dem Württembergischen stammende Arbeiter W. zu Tode gekommen. Da der Berunglückte, trotzdem er das Gesicht dem vorrückenden Zuge zugekehrt hatte und von diesem das lauteste Warnungssignal gegeben wurde, sich dennoch nicht von dem Geleise entfernte, so muß angenommen werden, daß er beabsichtigt habe, seinem Leben ein Ende zu machen. Der Tod erfolgte auf der Stelle. Dem Führer des Zuges trifft keinerlei Verschulden.

♣ Heidelberg, 1. Mai. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen heute Mittag 12 Uhr, aus Karlsruhe kommend, hier ein, auf dem

Bahnhofs von Herrn Stadtdirektor v. Scherer ehrsüchtigen begrüßt, und begaben sich nach kurzem Aufenthalt im Palais zu einem Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth in das Schloßhotel. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin geruhte in der Zeit von 3 bis nach 5 Uhr die akademische Frauenklinik, sowie die Kliniken des akademischen Krankenhauses zu besuchen. Höchstselbe schenkte unter Führung der betreffenden Herren Direktoren den Einrichtungen dieser Anstalten Ihre Aufmerksamkeit und bezeugte den Kranken trotzliche Theilnahme. Seine Königliche Hoheit der Großherzog besuchte unterdessen die Frauenklinik und die Augenklinik mit höchstselbem Besuch, nachdem der Reichsvoft-Anstalt dahier dieselbe Ehre zu Theil geworden war.

H Heidelberg, 1. Mai. (Bei der heutigen Anwesenheit der höchsten Herrschaften) in dieser Stadt wurde von dem Großherzog auch das neue Postgebäude mit höchstselben Besuche beehrt. Seine Königliche Hoheit wurden von dem Chef der Oberpostdirektion Karlsruhe, Geheimen Oberpostkath Hef, in die mit Västen und Pflanzengruppen ausgeschmückte Schalterhalle geführt und geruhten, eine Ansprache des genannten Beamten huldvollst zu erwidern, dabei besonders zweierlei betonend: daß die Einheit des Reichs nicht erlangt worden wäre, wenn nicht das ganze Land dafür eingetreten wäre und gekämpft hätte, daß also nicht Ihm allein der Dank gebühre, und es Ihm ein Bedürfnis sei, dies auch hier auszusprechen; und zweitens: freue Ihn das Zeugniß von den vorzüglichsten Leistungen des bei dem Neubau theilhaftig gewesen einheimischen Gewerbes und Kunstgewerbes, deren Unterstützung gerade bei solchen Aufgaben nothwendig sei. Seine Königliche Hoheit nahmen hierauf die Vorstellung der Vorstände des Postamts und des Telegraphenamts, welche die Dienstprotokolle überreichten, sowie des bauleitenden Architekten Bauer entgegen, durchschritten mit lebhaftem Interesse an einzelnen technischen Einrichtungen die Räume der Schalterhalle und der Bureau im ersten und zweiten Stockwerk, drückten dabei nicht nur wiederholte Anerkennung über die Schönheit und Zweckmäßigkeit des Baues aus, sondern ehrten auch verschiedene Beamte und eine Reihe von Unterbeamten mit huldvoller Anrede und verließen nach dreiviertelstündigem Aufenthalte anhängig dankend das Postgebäude unter dreimaligem begeisterten Hochrufen des versammelten Personals.

△ Mannheim, 1. Mai. (Softheater. — Messe.) Am Hof- und Nationaltheater begannen in diesem Jahre die Ferien am 20. Juli und dauern bis zum 23. August. — Die Waimesse hat uns diesmal eine ungewöhnlich große Anzahl von Wessenswürdigkeiten gebracht, unter denen jedoch die bekannte Berg'sche Menagerie und der Birkus Krennber den ersten Rang behaupten und wohl auch die größte Anziehungskraft auf das große und kleine Publikum ausüben dürften.

1. Jahr, 1. Mai. (Adresse der Handelskammer.) Heute ist die von der Handelskammer beschlossene Beglückwünschungsadresse an Seine Königliche Hoheit den Großherzog abgegangen. Die Adresse ist, wie auch die Ihren Königlichen Hoheiten von den Vorstandsdamen des Frauenvereins überreichte, in der lithographischen und Kunstanstalt von Ernst Kaufmann hier hergestellt. Dieselbe ist in ebler Einfachheit aber geschmackvoll gehalten und sowohl in calligraphischer Hinsicht als nach Form und Anordnung als schön und wohl gelungen zu bezeichnen. Der Text ist in gothischer Schrift, schwarz mit rothen Initialen, die Hauptinitialen als Randverzierung auslaufend, sehr sauber und genau ausgeführt und unterzeichnet von sämmtlichen Mitgliedern unserer sieben Amtsbezirke umfassenden Handelskammer. Der Wortlaut der Adresse ist folgender:

„Königliche Hoheit! Durchlauchtigster Fürst! Alleranbängigster Großherzog und Herr! Die Kunde von der Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs mit der Durchlauchtigsten Prinzessin Hilda von Nassau hat unser Land in freudiger Erregung versetzt. Die unterthänigst unterzeichneten Mitglieder der Handelskammer für den Kreis Offenburg und Amtsbezirk Ettenheim in Jahr gestatten sich aus überaus tiefen Gefühlen der Freude Ausdruck zu verleihen und Eurer Königlichen Hoheit, sowie Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ihre treuergebensten, innigsten Glückwünsche zu dieser für unser theueres Fürstenthum wie für das Land hocherfreulichen und bedeutungsvollen Verbindung hiemit ehrenerbietigst darzubringen. Das in Freud und Leid, wie Eure Königliche Hoheit so wahr und schön ausgesprochen haben, mit seinem Herrscherhaufe auf's innigste verbundene badische Volk nimmt in treuen, freudigbewegten Herzen an den Wünschen und Hoffnungen Eurer Königlichen Hoheiten für das Glück des hohen Brautpaares Theil und vertraut zu Gott, daß diese Verbindung unserm Fürstenthume, wie Land und Volk zum Segen gereichen möge. Möge der jungen Fürstin, welche das badische Volk freudig willkommen heißt, an der Seite unseres verehrten Erbgroßherzogs und im Kreise der hohen Großherzoglichen Familie eine immer frohe und glückliche von Gottes Segen begleitete Zukunft erblühen, möge dem hohen Paare vergönnt sein, nach Eurer Königlichen Hoheiten erhabenem Beispiel, das eigene Glück in dem Glück eines treuen Volkes allezeit zu suchen und zu finden. Ihr, den 29. April 1885. In tiefster Ehrfurcht Eurer Königlichen Hoheit unterthänigste: Etoeber, Präsident, Sander, Vicepräsident“ (folgen die Unterschriften der Mitglieder).

H Freiburg, 1. Mai. (Bazar. — Telephon.) Der große Bazar zum Besten eines in unserer Stadt zu begründenden Kinderhospitals findet in den Tagen vom 5. bis 7. Mai in der „Schwarzwald-Halle“ des Gasthofs zum Pfauen statt. Am Abend des 7. Mai erfolgt die Auslosung von Kunstgegenständen u. s. w. im Gesamtwerte von 2340 Mark; dieselben stehen vorher mit, dem zum Verkauf bestimmten Gegenständen zur Besichtigung aus. Da große Vorbereitungen für ein gefälliges Arrangement des Bazaars getroffen und die Eintrittspreise so niedrig als möglich festgesetzt sind (pro Person 20 Pf., für Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.), so darf man wohl einem zahlreichen Besuche des Bazaars entgegensehen. Nur bei einem solchen kann eine Einnahme erzielt werden, welche den guten Zweck der Veranstaltung in Wirklichkeit fördert. — Von dem kais. Oberpostdirektor in Konstanz ist hieher mitgetheilt worden, daß in nächster Zeit mit der Erweiterung des Fernsprechwesens in unserer Stadt vorgegangen werden soll. Die Postbehörde hat an diese Mittheilung die Bitte geschlossen, daß der Stadtrath bei der Bauausführung thunlichste Unterstützung gewähren möge, was in der letzten Stadtraths-Sitzung genehmigt worden ist.

♣ Vom Kaiserstuhl, 1. Mai. (Ernteaussichten.) Unserer Kirchbäume haben unter den günstigsten Witterungsverhältnissen verblüht und einen solchen Fruchtreichthum angelehrt, wie selten. Auch die Neben seien sehr viele Samen, ein einzelnes Schößchen oft 3 bis 4, meistens aber zwei, und wenn der Verlauf des Sommers ein günstiger ist und keine Fröste mehr eintreten, so dürfte die Mühe der Reblente von gutem Folge gekrönt werden.

— Radolfzell, 1. Mai. (Herr Landwirthschafts-Suspektor Schäfer) hat, wie der „Konst. Ztg.“ mitgetheilt



wird, den an ihn ergangenen Antrag zur Uebernahme des Landwirthschafts-Ministeriums in Kopfschlag abgelehnt.

**Konstanz, 1. Mai.** (Schwurgericht.) Am vorigen Mittwoch kam als einziger Gegenstand, welcher das Schwurgericht an diesem Tage beschäftigte, die Anklage gegen das Ehepaar Gehringer und deren Sohn Martin Gehringer aus Neudingen, wegen Brandstiftung zur Verhandlung. Im Januar d. J. brannte die früher dem Gehringer'schen Ehepaare gehörige und von diesem später an Martin Gehringer abgetretene Neudinger Mühle unter Umständen ab, welche eine Brandstiftung anzunehmen ließen. Die Gehringer'schen Eheleute und später auch der Sohn wurden eingezogen; die Angeklagten läugneten indessen entschieden das ihnen zur Last gelegte Verbrechen und da trotz der umfangreichen Zeugenabklärung ein Schuldbeweis nicht als vorliegend anerkannt wurde, verneinten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen, worauf Freisprechung aller drei Angeklagten erfolgte. Gestern verhandelte das Schwurgericht gegen Fridolin Albiez aus Oberwilt wegen Fälschung. Der Angeklagte hatte als Ausläufer in einem Baseler Hause einen Theil des ihm für Expeditionszwecke anvertrauten Geldes unterschlagen und um diese Unterschlagung zu verbergen, Falschungen und Fälschungen begangen. Zur Milderung des Strafmaßes, welches auf 2 Jahre Gefängniß abgültig 5 Monate erlittene Untersuchungshaft und 3 Jahre Einbuße der bürgerlichen Ehrenrechte festgesetzt wurde, fiel die unbedingte Gefängnißstrafe und die bisherige Straflosigkeit des Angeklagten ins Gewicht. Die Anklage gegen Ludwig Schmid aus Schönwald, hergeleitet aus den §§ 177 und 43 Str.-G.-B. wurde fallen gelassen und der Angeklagte kostenlos freigesprochen.

### Theater und Kunst.

**Karlsruhe, 2. Mai.** (Großh. Hoftheater.) So berechtigt die Klagen über den Verfall der deutschen Bühne und die zunehmende Verflachung des Geschmacks im Publikum nach einzelnen Richtungen hin sein mögen, so steht ihnen doch die tröstliche Thatsache gegenüber, daß in unserer Zeit die Bühne für mehrere der großartigsten Dichtwerke geöffnet worden ist, die früher allgemein nicht als „bühnenfähig“ betrachtet worden sind. Zu diesen Werken gehört der erst kürzlich hier gesehene „Manfred“; und auch dahin haben wir's gebracht, daß in einer Aufführung des zweiten Theiles des „Faust“ Niemand mehr ein bloßes „Experiment“ zu sehen wagt. Der Tragödie zweiter Theil ist der Bühne gewonnen und er wird dem Repertoire erhalten bleiben. Wenn der zu so hoher Vollendung gebrachte scenische Apparat, die Vervollkommenung der technischen Maschinerie auch nicht durchweg von erprießlichem Einflusse auf die Kunst gewesen ist, so hat sie die unabweisbaren Bemühungen unserer Dramaturgen, den zweiten Theil der Goethe'schen Faust-Dichtung auf der Bühne einzubürgern, in jedem Falle wesentlich unterstützt, und als dritter Umstand kam die Popularisirung großer Dichtwerke in unserer Zeit der Vorträge, Recitationen und billigen Klafferausgaben mit und ohne den raschelnden Drachenschweif Dünker'scher oder anderer Auslegungen hinzu. Der zweite Theil des „Faust“ ist auch dem größeren Publikum heute kein apokalyptisches Werk, kein Buch mit sieben Siegeln mehr, und wenn auch das Verständnis der allegorischen Beziehungen im zweiten Theile des „Faust“ nur ein mangelhaftes ist, so kann sich doch Niemand der gewaltigen, echt tragischen Gesamtwirkung der Faust-Dichtung zweiten Theiles auf der Bühne entziehen. Den Beweis dafür lieferte wieder die geistige Aufführung des zweiten „Faust“-Theiles auf der hiesigen Bühne. Eine feierliche Stimmung waltete gestern über der Zuschauerschaft, die sich ungewöhnlich zahlreich eingefunden hatte und das Haus bis auf die letzten Plätze füllte. „Faust“ ist sicherlich das einzige Drama, welches das Publikum sich bisher ohne Kopf und Fuß, ohne Anfang und Ende gefallen ließ; erst seitdem der „Prolog im Himmel“ allen Anfeindungen zum Trotz auf der Bühne eingeführt worden ist und seitdem man auch den zweiten Theil der Dichtung auf dem Theater sieht, haben wir das große Werk in seinem vollen Zusammenhange vor uns. Das ist eine Errungenschaft, deren man sich von Herzen freuen muß, denn die Faust-Dichtung verkörpert uns den Goethe'schen Genius in vollendetster Weise und ist das treffeste Spiegelbild unseres größten deutschen Dichters, weil sie nicht wie andere Dramen Goethe's das Produkt einer bestimmten, knapp umrissenen Zeit ist, sondern das Resultat des ganzen inhaltreichen Dichterberufs, das von der Jugend bis zum höchsten Alter auf's Innigste mit der Faust-Materie verknüpft war.

In der Aufführung des ersten wie des zweiten Theiles der Tragödie kam unter allen Mitwirkenden Herr Bensch als Faust dem Höhepunkte seiner Aufgabe am nächsten. Den grüblerischen Faust, der, an dem Ende seiner Wissenschaft angekommen, „fühlt, daß wir nichts wissen können“, wie den wild durch's Leben stürmenden und „im Gemüth verchamärenden“ Faust gab er mit tiefem Verständnisse, mit lebendiger, empfindungsvoller Rede, der sich die Geste auf's Innigste anschmiegte; vortrefflich charakterisirte er aber auch den Faust gegen das Ende des zweiten Theiles hin. Hier berührt sich Anfang und Ende der Faust-Figur; hier sehen wir wieder den alten Faust vor uns, aber nicht den Faust, der am Ende aller Studien der fruchtlosen Theorie flucht, sondern gehoben in dem Bewußtsein praktischer Arbeit zum Besten des Gemeinwohl's mit freier Seele auf sein Leben zurückblickt und verklärten Auges in's Grab sinkt. Das kam in der Leistung des Herrn Bensch voll zum Ausdruck und gab ihr einen bedeutenden Abschluß.

Wenn Herr Wassermann die Gestalt des Mephistopheles nicht zu der dämonischen Wirkung brachte, welche ihr zukommt, so ist eine Hauptursache davon sicherlich in dem Umstande zu suchen, daß der Darsteller sie mit zu vieler äußerlicher Beweiskraft und mit einem zu häufig wechselnden Tone spielte. Es freiste zu viel von dem „neuen frischen Blut“, welches der Mephisto selber in der Schöpfung verhorresziert, in der Leistung; wir sind der Ansicht, daß der Grundton kalter Ironie, die bis zur Selbstverpöthung geht, mit mehr Konsequenz festgehalten werden muß. Je seltener dann die Richter teuflischen Hasses und wilder Schandenfreude aufgesetzt worden, in um so wirkungsvolleren Gegensatz werden sie zu der Grundstimmung des Charakters treten. Indessen würde es ein Unrecht gegen den Darsteller sein, wenn man nicht bereitwillig einräumte, daß die Leistung des Herrn Wassermann von lebendiger und durchdringender Auffassung getragen wurde. In den letzten Scenen des zweiten Theiles, wo Mephisto vergebens die ihm verordnete Seele festzuhalten sucht, war übrigens sein Spiel kolorirtes, bewegtes Spiel völlig am Platze.

Herr Winds als Kaiser, Herr Lange als der habgierige Rangler-Erzbischof, Fräul. Bruch als Helena, welche Würde und Anmuth mit einander verband, Frau Brach als zierlicher Euphorion, Fräul. Velce als Michael, sie alle verdienen das Zeugniß treuer, erfolgreicher Hingabe an ihre Rollen. Der Regie des Herrn Direktor Sande aber gebührt die Anerkennung, daß

sie den großen Anforderungen an eine würdige Verfertigung des Dramas in verständnißvoller und sorgsamster Weise gerecht geworden ist — sie hat das begründete Anrecht auf den Dank Aller, welche in einer entsprechenden Inszenierung des zweiten „Faust“-Theiles eine Großthat unserer Bühne sehen.

**Antwerpen, 30. April.** (Fräulein Pauline Mailha) vom Karlsruher Hoftheater wählte letzten Montag im großen Wagner-Konzert der Antwerpener Symphoniegesellschaft mit und hat allgemeine Bewunderung erregt. Nach der Elisabeth-Arie wurde diese ausgezeichnete Künstlerin von dem begeisterten Publikum mehrmals gerufen. Die Leistung des prächtigen Orchesters (über 120 Mann) unter Emil Giani's (ein geborener Karlsruher) Leitung war großartig und geadelt sich dieses schöne Fest zu einem Triumph der deutschen Kunst.

**(Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe.** Sonntag, 3. Mai. 62. Ab.-Vorh. Die Walküre in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Montag, 4. Mai. 8. Extra-Vorh. zu ermäßigten Preisen (mit besonderem Ab.): Nathan der Weise, dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Lessing. Anfang 6 Uhr.

### Verschiedenes.

**(Ueber das Gescheh der Afrikareisenden Böhm und Reichard),** bezüglich dessen wir bereits die dem „Rb. Kur.“ zugegangenen kurzen Nachrichten wiedergeben, erhält das „Frankf. Journal“ von informierter Seite folgende ausführlichen Mittheilungen: Der Afrikareisende Dr. Böhm ist todt, Reichard knapp dem Tode entronnen. Das ist die neueste Nachricht, die nach langem Zwischenraum von dem schon verschollen gebliebenen Afrikareisenden Dr. Böhm und Reichard nach Deutschland gelangt ist. Die an den Vater des Reichard, den in Wiesbaden lebenden Rentier Herrn Clemens August Reichard, eingelaufene Depesche lautet wörtlich: Alles verloren. Knapp dem Tode entronnen. Kredit Sanfibar 9000 M. Böhm todt. Komme Juni. Beauftragt Rohlf's. — Es war im Herbst des Jahres 1883 — Böhm war eben erst von den zwei Schußwunden genesen, die er in dem Kampfe gegen einen Negerhäuptling empfangen hatte — als die von der Deutsch-afrikanischen Gesellschaft in Berlin ausgesandte Expedition, die nach dem Tode des Dr. L. Kaiser nur noch aus den beiden Mitglidern Dr. Böhm und Reichard bestand, ihre Reise nach dem Tanganjika-See antrat. Nachdem sie im Verein mit dem Lieutenant Stomes in Rakema die neue belgische Station Malala am Infantusfluße gegründet hatte, verließ sie diesen Ort, um sich nach dem Moero-See zu begeben, der bedeutend landeinwärts liegt. Die circa 300 Mann starke Expedition, aus Ruqa-Ruqa, Askarie (Soldaten) und Bagasi (Träger) bestehend, und zum größten Theile auf Kosten des Reichard ausgerüstet, gedachte binnen Jahresfrist nach dem Tanganjika-See zurückzukehren. Da lange Nachrichten von den beiden Reisenden ausblieben, so war in den Zeitungen schon davon die Rede, daß sie verschollen seien, und bereits wurde die Frage angeregt, ob nicht zur Auffindung der beiden Reisenden eine neue Expedition ausgerüstet werden sollte — als vorkam an den Vater des Reichard die Depesche aus Sanfibar eintraf. Allen Anschein nach hat Reichard diese Depesche von dem Tanganjika-See oder einem dort naheliegenden Orte aus durch einen Courier an den deutschen Konsul Rohlf's in Sanfibar vorausgeschickt, durch den sie als Staatsache nach Wiesbaden besichert wurde. Zur Zeit fehlen allerdings noch ausführlichere Nachrichten über die Ursachen, welche das Unglück der Expedition und den Tod des Dr. Böhm zur Folge hatten, doch ist folgende Vermuthung nicht unwahrscheinlich. Nach dem Tode des berühmten Negerhäuptlings Mrambo hatten sich die Zustände in der Nähe des Tanganjika-Sees sehr verschlimmert, auch ist es durch das neuerdings erlassene Verbot des Sultans von Sanfibar des Expeditions nach dem Innern des Landes Hülfe zu leisten; vielleicht auch veranlaßt durch Infiltration der Engländer; die in Sanfibar großen Einfluß ausübten — unter Mitwirkung aller dieser Umstände mag es gekommen sein, daß gegenwärtig die Eingeborenen besonders feindselige Gesinnungen gegen die deutschen Expeditionen hegen. Da liegt denn auch die Vermuthung nicht fern, daß die Expedition der Reisenden Dr. Böhm und Reichard von der feindseligen Uebermacht der Eingeborenen angegriffen und vernichtet worden ist. Dr. Böhm wäre danach im Kampfe gefallen und Reichard knapp dem Tode entronnen. Der Wortlaut der Depesche scheint unsere Vermuthung zu bestätigen. Hoffentlich bringen briefliche Nachrichten — der Depesche zufolge will Reichard, ja im Juni in Sanfibar (denn das kann bloß gemeint sein) eintreffen — recht bald Aufklärung in dieser Sache.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Berlin, 2. Mai.** Der Reichstag erledigte debattellos auf Grund des Berichts der Rechnungskommission einige außerordentliche Ausgaben und Einnahmen zum Etat für das Rechnungsjahr 1882/83. Bei der Berathung des Antrags Ausfeld-Scipio, betreffend das Inkrafttreten der Zolltarif-Novelle, nahm der Reichstag den Antrag Böttcher an, den Termin für den Zoll auf mineralische Schmieröle bis zum 1. Juli 1885 hinauszuschieben, ebenso den Antrag v. Frankenstein, den Einfuhrtermin für den Eichenzoll zum 1. Januar 1886 festzusetzen. Zur Uebrigem wurden die Kommissionsanträge angenommen, wonach die Zollsätze für Branntweine, Kraftmehl, Puder, Stärke, Stärkergummi, Rubeln und Maffaroni sofort, für Mohn, Sesam und Erdnüsse am 1. Oktober, für Repp, Rübsaat und die übrigen Positionen des § 2 am 1. Juli in Kraft treten.

Nach Ablehnung aller weiteren Anträge wurde das ganze Zollgesetz angenommen. Der Rest des Unfallversicherungs-Gesetzes wurde nach sehr unerheblicher Debatte genehmigt. Montag 2 Uhr: Vörsensteuer-Anträge.

**Pest, 2. Mai.** Die feierliche Eröffnung der ungarischen Landesausstellung fand Mittags durch den Kaiser und König im Beisein des Kronprinzen-Paares statt. Kronprinz Rudolf, als Protektor der Ausstellung, richtete eine Ansprache an den Monarchen, in welcher er die Bedeutung der Ausstellung betonte, welche den Aufschwung der ungarischen Kultur auf allen Gebieten bezeuge.

Der Kaiser gab in seiner Erwiderung der Freude Ausdruck, dem hochbedeutenden Feste beiwohnen zu können, welches in der That den Beweis des Aufschwunges der ungarischen Nation gebe. Er erbat Gottes Segen für die Ausstellung und erklärte dieselbe für eröffnet. Der Ministerpräsident Tisza dankte dem Kaiser, worauf die feierliche Eröffnung verkündet wurde. Der Kaiser machte darauf einen Rundgang durch die Ausstellung. Die Stadt ist festlich beflaggt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

**Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.** Geburt, 30. April. Stefanie, B.: Alois Kaffätter, Tagelöhner.

**Eheschließungen, 2. Mai.** Christian Schwarz von Neuenstein, Buchhalter hier, mit Maria Peritz von Landau. — Balhajar Müller von Biddigheim, Schuhmacher hier, mit Antonie Friedmann von Gressern. — Karl Daubenberger von Gröbigen, Kutcher hier, mit Katharina Adler, Bwe., geb. Wieland, von Reichenthal. — Heinrich Koop von Bochum, Gastwirth in Hamm, mit Emma Kästner von Neuwied. — Karl Kah von Forbach, Kaufmann hier, mit Justina Bögin von Kappel a. Rh. — Gora Luppold von Jöblingen, Fabrikarbeiter hier, mit Rufina Reinfried von Schwarzbach. — Karl Dehlbad von Kuffheim, Schuhmacher hier, mit Theresia Bopp von Massenbachhausen. — Karl Brächer von Bfory, Schlosser hier, mit Emma Karle von Bietigheim. — Bernhard Weber von Bulach, Fader hier, mit Josefina Hill von Weingarten. — Ludwig Rüdert von Schluchtern, Schuhmacher hier, mit Regina Weid von Neudorf. — Andreas Hüglert von Büchig, Diener hier, mit Luise Wächter von Böschbach. — Friedrich Jung von Konstanz, Lohrer hier, mit Elisabetha Bette von Feimer. — Ernst Kopp von Freiburg, Schreiner hier, mit Katharina Geiger von Stöbich.

Todesfall, 1. Mai. Georg Denny, Wmer., Privatier, 66 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind	Himmel
1. Nachts 9 Uhr	745.4	+11.2	7.7	78	SW	klar
2. Morgs. 7 Uhr	745.4	+8.4	6.4	78	SW	bedeckt
3. Mittags 2 Uhr	744.2	+15.2	7.0	64	SW	"

Wasserstand des Rheins. Mainz, 2. Mai, Morgs. 3.35 m, gestiegen 3 cm.

Wetterkarte vom 2. Mai, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Das barometrische Maximum über Nordskandinavien hat 772 mm überschritten, während im übrigen der Luftdruck wenig verändert ist. Unter dem Einflusse starker und lokaler Depressionen ist das Wetter über Centraluropa vorwiegend trübe, im Westen stellenweise regnerisch, nur im südlichen Disksee-Gebiete vielfach heiter. Die Temperatur ist in Deutschland durchschnittlich normal. Chemnitz meldet 26 mm Regen.

### Franfurter telegraphische Kursberichte.

Kategorie	Währung	Kurs
Staatspapiere	4% Deutsche Reichsanleihe	108 1/2
	4% Preuss. Consol.	103 1/2
	4% Baden in fl.	103 1/2
	4% in W.	102 1/2
	Decker. Goldrente	86 1/2
	Südberr.	65 1/2
	4% Ungar. Goldr.	77
	1877r. Russen	91 1/2
	1880r.	77 1/2
	H. Orientanleihe	57 1/2
Banken	Italiener	91 1/2
	Egypter	61 1/2
	Spanier	57 1/2
	5% Serben	82 1/2
	Kreditaktien	231 1/2
	Disconto-Com. mandit	189 1/2
	Dasler Bankver.	141
	Darmstädter Bank	140 1/2
	5% Serb. Hyp. D.	82 1/2
	Berlin	Defl. Kreditakt.
Staatsbahn		488.50
Lombarden		225
Disco-Comman.		190
Laurahütte		94
Dortmunder		53.10
Marienburg		80
Böhm. Nordbahn		—
Tendenz:		—
Wien		Kreditaktien
	Staatsbahn	488.50
	Lombarden	225
	Disco-Comman.	190
	Laurahütte	94
	Dortmunder	53.10
	Marienburg	80
	Böhm. Nordbahn	—
	Tendenz:	—



# RUDOLPH HERTZOG

15-14. Breitestr. — Brüderstr. 27-28.

## BERLIN C.

versendet gratis und franco den soeben fertiggestellten, mit reichen Illustrationen und Stoffproben ausgestatteten

### SAISON-CATALOG

enthaltend die Neuheiten in

**MANUFACTUR-MODE-WAAREN, SEIDEN-STOFFEN, SAMMETEN, LEINEN, ELSASSER BAUMWOLLEN-WAAREN, GARDINEN, FLANELLEN, TÜCHERN, REISE-, SCHLAF- UND STEPP-DECKEN, BEDRUCKTEN MÖBELSTOFFEN, SCHIRMEN, SPITZEN, STICKEREIEN etc.**

— Franco-Versand aller Aufträge im Betrage von 20 Mark an. —

D. 250.1. Soeben erschien in unserem Verlag:

### Familien-Bibel

des  
Neuen Testaments. II. Band.

Die Briefe  
und die  
Offenbarung des Johannes  
übersetzt und erklärt  
von

Adolf Schmittfener, Albrecht Thoma,  
Emil Tesenmeyer und Emil Mittel.

3. und 4. Lieferung: Bogen 7—12 der  
Paulus-Briefe.  
Preis 1 Mark 60 Pfg.  
Karlsruhe, den 2. Mai 1885.  
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Vorbildungsanstalt für  
**Militär & Marine**  
verbunden mit Pensionat.  
Stuttgart, Hasenbergstr. 8.  
Dirigant: Oso. Hanke.  
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

### Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze, wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. D. 61.2.  
Depôt in Karlsruhe bei Hoflieferant Karl Malzacher.

### Hilfesuchenden u. Kranken

sende ich ohne Kosten u. frei, die Schrift „Blutreinigende Heilmethode oder Linderung und Heilung aller veralteter, langjähriger Krankheiten des menschlichen Körpers.“ 160. Auflage. Tausende geheilt, Beweismittel. William Becker, Berlin N.W. Moabit, Pritzwalkers-Strasse 10. D. 91.3.

### Billet-Controleurstelle

bei der Heidelberg. Pferdebahn mit einem Monatsgehalt von 100 Mk. ist mit einem entsprechend gebildeten, gewandten, nicht über 33 Jahre alten Manne zu besetzen, welcher 100 Mark Ration zu stellen hat. Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst eigenhändig geschriebenen Lebenslauf an die Heidelberg. Straßen- und Bergbahn-Gesellschaft Referenz & Co. baldigst einbringen.

### Beretreter gesucht

für e. leistungsfähiges, gut eingeführtes Summwaaren-Geschäft. Offerten unter Angabe von 10 Referenzen unter Chiffre H 1696 Q an Kaufmann S. Vogler in Frankfurt a. M. D. 174.2

### Dienst-Personal

jeden Ranges, für Herrschaften und Hotels etc. empfiehlt J. Müller, Bureau Germania, Adlerstr. 36, Karlsruhe. D. 88.18.

### Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung und Geschäftszimmer befinden sich von heute ab — vis-à-vis der bisherigen — bei Herrn Müller, Kaiserstrasse 121 a, II. Stock.  
Karlsruhe, den 27. April 1885.  
F. 119.2. Notar Bender.

### Besten Schwarzkalk

liefern billigst  
Hamsch & Becker.

Neuester Wohlgeruch  
aus der  
Ersten Karlsruher Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Fabrik  
**F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten,**  
„Prinzessin Hilda's Brautbouquet“  
empfiehlt  
**Friedrich Bloss,**  
E. Wolff & Sohn's Detail,  
Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse.

### Der größte Fohlenmarkt in Baden

findet am Montag den 22. Juni d. J. in Amlingen, Bahnstation bei Karlsruhe, statt.  
Mit demselben verbunden ist eine Verlosung von 18 Pferden und Fohlen im Werthe von 6000 Mark.  
Der Gemeinderath.  
NB. Lose à 1 Mk. — auf 10 Lose ein Freilos — sind zu haben bei Rathschreiber Huber in Amlingen, an welchen sich gefälligst auch Wiederverkäufer wenden wollen. D. 242.1. (H. 6510 a.)

### Soolbad Dürenheim.

701 Meter über dem Meer.  
Eröffnung am 14. Mai.  
Groß. Salinenverwaltung.  
D. 239/240.1.  
Anschließend an obige Annonce empfehle ich meinen unmittelbar an die Bäder anstehenden  
**Gasthof zur Saline.**  
Zimmer von M. 150. Frühstück 80 Pfg. Table d'hôte 2 M. II. Tisch M. 1.20.  
Bäder und Pferde zu jeder Zeit im Hotel.  
Ad. Heinemann, Besitzer.

### Franko! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erscheinenden und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Frühjahrs- und Sommer-Paletots, Regenmäntel, in wasserdichten Luchsen, Doppelstoffen etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den einkaufendsten Gebenden. Wir führen beispielsweise:  
Stoffe, zu einer hübschen Dopppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3.50 an.  
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completen Frühjahrs- oder Sommer-Buzkin-Anzug von M. 6.— an.  
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Frühjahrs- oder Sommer-Paletot von M. 6.— an.  
Stoffe, für eine Buzkin-Jose von M. 3.— an.  
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von M. 7.50 an.  
Stoffe, für einen eleganten Joprock von M. 8.— an, ferner  
Stoffe, für einen Damen-Regenmantel von M. 4.— an.  
bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unfehlbar am vorteilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg, und bedenken man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinträchtigung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auszuwählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, feine Tuche, Illard-, Chaiken- & Kirtel-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, glatte und fegeponirte Leinwandstoffe, Paletotstoffe mit Sammetlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angehörige, Personal und Bedienung. Unter Prinzip ist von jeder Führung guter Stoffe, strenge reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen, und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Uebersetzung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. Derrenleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.  
Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.  
D. 252.1. Raftatt.

### Gasthaus u. Bierbrauerei.

In einem sehr besuchten reizenden Thale unweit der Eisenbahn, in der Mitte Badens, ist ein durch Fremdenbesuch sehr frequentes Gasthaus mit Realschulgerechtheit und vollständiger Einrichtung, sowie eine Brauerei nebst Einrichtung unter billigen Verhältnissen zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß auch das Gasthaus allein abgegeben werden kann. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Geschäftsbureau von J. Müller in Raftatt.  
**3,265,000 Mark**  
getheilt auf Hypotheken, auszuleihen. Zinsfuß nicht über 4 1/2%. Raftattillinge werden schon mit 1% Nachlaß übernommen. Näheres unter Einwendung von Verlagsheften u. s. w. durch Urban Schmitt, Hypotheken-Geschäft, Blumenstr. 4, Karlsruhe D. 113.2.

### Billigste Bezugsquelle

für Patenthirschhörnchen sowie Hohlglas für Bäckereien. M. 455.11.  
Hermann Hügel in Raftatt.

### Guts-Verkauf.

B. 188.3. Wegen Familienverhältnissen ist ein im badischen Oberlande liegendes, nachweisbar gut rentirendes Gut in prachtvoller Lage sofort käuflich zu übernehmen. Agenten oder Zwischenhändler werden nicht berücksichtigt. Etwaige Anfragen sind unter Chiffre C C Nr. 1 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

### Bürgerliche Rechtspflege.

Essentialem Bekanntmachung.  
D. 217. Redarbischofsheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Laub in Weiskopf soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussvertheilung stattfinden.  
Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Gr. Amtsgerichts darüber niedergelegten Verzeichnisse beträgt die Summe a. der bevorrechtigten Forderungen 185 M. — b. der unbedingten 4530 M. 81 Pfg. und der verfügbare Massebestand 126 M. 74 Pfg.  
Redarbischofsheim, 29. April 1885.  
Der Konkursverwalter:  
Karl Graulich.

### Strafrechtspflege.

Radhagen.  
D. 206.3. Nr. 3203. Staufen. Der 30 Jahre alte, katholische, verheiratete Landwirth Amand Malzacher von Au, zuletzt wohnhaft in Bollschweil, u. der 34 Jahre alte, evangelische ledige Kaufmann Josef Karl Götsch in von Briggmann, zuletzt wohnhaft in Staufen, werden beschuldigt, als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgemwandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hiersebst auf Montag den 8. Juni 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Staufen zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Real. Bezirkskommando zu Vorsch ausgefertigten Erklärungen verurtheilt werden. Staufen, den 23. April 1885.  
Dufner, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

D. 159.3. Nr. 3440. Buchen.  
I. Der 27 Jahre alte ledige Landwirth Jakob Johann von Billigheim, zuletzt wohnhaft in Laudenbera,  
II. der 32 J. alte verheiratete Müller Leonhard Martin von Giffelheim, zuletzt wohnhaft in Buchen,  
III. der 33 J. alte verheiratete Pausensammler Johann Ruppert von Hainstadt, zuletzt wohnh. in Buchen, werden beschuldigt, daß sie, und zwar der Erstere als beurlaubter Reservist, die beiden Letzteren als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgemwandert sind.  
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hiersebst auf Freitag den 12. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Buchen zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Real. Landwehrbezirks-Kommando zu Vorsch ausgefertigten Erklärungen verurtheilt werden.  
Buchen, den 20. April 1885.  
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Dypenheimer.

### Berm. Bekanntmachungen.

### D. 258. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Aus dem von Seiner Königlichen Hoheit dem Höchstseligen Großherzog Ludwig gestifteten Fond für bedürftige Rabetten ist für das Halbjahr 1. Mai bis 1. November 1885 eine Anzahl von Stipendien zu vergeben. Eltern und Vormünder badischer Rabetten, welche sich um ein solches Stipendium zu bewerben beabsichtigen, wollen ihre Gesuche längstens bis 15. Mai d. J. bei der unterzeichneten Stelle einreichen und denselben die Nachweisung über bezahlte Pensionsbeträge für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November d. J. beilegen.  
Karlsruhe, den 30. April 1885.  
Großh. Ministerium der Finanzen.  
Ellstätter.  
vdt. Glod.

### D. 259. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den Mitteldeutschen Verbands-Güterverkehr sind mit Gültigkeit vom 1. Mai l. J. folgende Drucksachen ausgegeben worden:  
Nachtrag XXII zum Tarifbest 4 und XXXV.  
Dieselben enthalten Aenderungen und Ergänzungen der Haupttarife und können durch Vermittlung unserer Expeditions- oder direkt vom diesseitigen Tarifbureau bezogen werden.  
Karlsruhe, den 2. Mai 1885.  
General-Direktion.

### B. 209. Elmendingen. Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerkes und des Lagerbuches der Gemerkung Elmendingen ist Tagfahrt auf Montag den 11. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, in das Rathhaus zu Elmendingen anberaumt.  
Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß über die seit der am 15. November 1883 abgeschlossenen Aufstellung des Lagerbuches eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gemordenen Veränderungen im Grundeigenthum während acht Tagen von heute ab zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.  
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der Aufstellung des Lagerbuches in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handstücke u. Messturlanden vor der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden.  
Elmendingen, den 30. April 1885.  
Der Gemeinderath.  
Weiß.  
Augenstein, Rathschr.

### D. 254. Sect. III. J.-Nr. 291/792. Freiburg i. B. Bekanntmachung.

Bei diesseitigem Gerichte sind circa 3 Centner alte Asten zur Einkampfung zu verkaufen. Angebote sind binnen 8 Tagen anher einzureichen.  
Freiburg i. B., den 1. Mai 1885.  
Real. Gericht der 29. Division.  
D. 230. 2. Nr. 733. Bruchsal. Als Bauführer  
für den Neubau eines Forsthauses in Eppingen wird ein theoretisch und praktisch erfahrener, im Architekturzeichnen gewandter Bautechniker zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche unter Beilegung von thunlichst vollständigen Belegen und Zeugnissen über Studienangang und bisherige Berufsthätigkeit und Angabe der Gehaltsanprüche bis spätestens den 9. Mai d. J. bei unterzeichneter Stelle einreichen.  
Bruchsal, den 29. April 1885.  
Großh. Bezirksbau-Inspektion.  
B. 220. Nr. 4545. Triberg. Ein tüchtiger Incipient wird zum Eintritt auf 1. Juni 1885 gesucht. — Gehalt 600 M. und Arbeitsgebühren.  
Triberg, den 1. Mai 1885.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
E. Müller.  
B. 159. 2. Nr. 1065. Adelsheim. Bei unterzeichnetem Rentamt ist die Gehilfen-(Buchhalter-)Stelle erledigt u. soll auf 15. Mai d. J. neu besetzt werden. Gehalt 1000 Mark nebst Holzkompetenz. Ganz militärfreie Bewerber werden unter Umständen bevorzugt. Offerten ohne Zeugnisabschriften werden nicht berücksichtigt.  
Adelsheim, den 28. April 1885.  
Grundh. v. Adelsheim'sches Rentamt.  
Dr. Weiß.  
(Mit einer Beilage.)